

Andere **Länder** – andere **Sitten**

Hände auf den Tisch" – hieß es bei uns zu Hause immer, wenn die Familie sich zum gemeinsamen Essen zusammenfand. Als äußert ungehobelt galt, wer die Arme unter dem Esstisch baumeln ließ. Weniger unangenehm fällt dasselbe Verhalten in Australien auf. Dort nämlich ist es üblich, bei Tisch beide Hände so lange unter demselben zu halten, bis alle Anwesenden bedient sind.

„Niemand erwartet von Reisenden, dass er sich umfassend in die Sitten eines Landes einarbeitet, das er nur für wenige Tage oder Wochen besuchen will“, entkräftet Susanne Helbach-Grosser, Benimm-Expertin und Inhaberin des Seminar-Instituts TAKT & STIL in Schwäbisch Gmünd übertriebene Ängste. „Aber ein

gern gesehener Gast ist, wer Interesse zeigt, Neues zu lernen und sich gegebenenfalls auch mal anpasst“, lautet die Überzeugung der Trainerin in Sachen Etikette und zeitgemäße Umgangsformen. Das Studium eines Reiseführers, das Erlernen einiger weniger Grußworte in der Landessprache oder die Bereitschaft, fremde Speisen zu probieren hat noch niemandem geschadet. Fettnäpfchen, in die man aus purer Unwissenheit treten kann, gibt es ohnehin noch reichlich. Denn wer ahnt schon, dass es in Asien unüblich – teilweise sogar verboten – ist, Trinkgeld zu geben? Oder dass es sich nicht etwa um einen plumpen Annäherungsversuch handelt, wenn man in Finnland von Fremden geduzt wird, sondern es sich beim „Du“ vielmehr um die untereinander gebräuchliche Anrede handelt.

Gepflogenheiten, die bei uns zum guten Ton gehören, gelten anderswo als Beleidigung ersten Ranges. So ist es beispielsweise nicht ratsam, seinem chinesischen Gastgeber einen Strauß frischer Blumen zu überreichen, denn Schnittblumen waren bis vor kurzem ausschließlich der Ehre Toter vorbehalten.

Schon die Begrüßung kann zum bösen Fauxpas werden: In arabischen Ländern sollte ein Mann niemals einer Frau die Hand reichen und in Thailand gilt es als Ehrverletzung, einem Kind über den Kopf zu streichen. Der Kopf ist für die Thais der heiligste Körperteil, der nie von einer anderen Person berührt werden darf.

Während es in Russland ungünstig ist, gelbe Blumen zu verschenken – sie gelten als Unglücksboten – oder in Lettland junge Leute tunlichst nicht an eine Tischecke platziert werden sollten – der Aberglaube besagt, dass derjenige die nächsten sieben Jahre nicht heiraten wird – gibt es auch Fehltritte, die eher vergnüglich anmuten. Wer beispielsweise in Großbritannien versucht, witziger zu sein als die Inselbewohner mit ihrem berühmt berüchtigten schwarzen Humor, wird höchstens müde belächelt. Einen echten Balanceakt hat vor sich, wer überschwänglich die Kunstgegenstände seines griechischen Gastgebers lobt. Südliche Gastfreundschaft sieht nämlich vor, dass dem Gast die bewundernten Gegenstände überreicht werden und er diese dankend annimmt. Im Gegenzug wird stillschweigend erwartet, dass er bei der Verabschiedung vergisst, sie mitzunehmen.

Weitere Informationen über stilsicheres Auftreten auf fremdem Parkett unter:

www.takt-und-stil.de

Sommerzeit ist Reisezeit. Bei aller Vorfreude lauern jedoch auf uninformierte Reisende die Tücken kulturell unterschiedlicher Gepflogenheiten. Oft entscheiden schon kleine Verhaltensweisen darüber, ob man sich in der Fremde eher Freunde macht oder ins Fettnäpfchen tritt.